

**Coronavirus, Region
Kantonsspital
Graubünden
verschärft Regeln**

CHUR/VADUZ Aufgrund der steigenden Verbreitung der mutierten Variante des Coronavirus gelten im Sinne vorsorglicher Massnahmen ab Samstag, den 30. Januar, im Kantonsspital Graubünden (KSGR) - dem Kooperationspartner des Liechtensteinischen Landesspitals - verschärfte Besucherregeln sowie eine Tragepflicht von FFP2-Masken, wie es in einer Mitteilung vom Donnerstag heisst. Die verschärften Regeln im Überblick:

- In allen Gebäuden des KSGR sowie im Test- und Impfcenter gilt eine absolute Maskentragpflicht; es dürfen ausschliesslich FFP2-Masken getragen werden.
- Pro Patientin/Patient ist nur noch ein Besucher/eine Besucherin pro Tag erlaubt, dieser eine Besuch darf nicht länger als 30 Minuten dauern.
- Ausnahmen von der Besucherregelung gelten für: Eltern (dürfen beide anwesend sein, Dauer erweitert), Partner von Gebärenden (Dauer erweitert), nahe Angehörige sterbender Menschen (Anzahl und Dauer wird individuell geregelt) sowie eine Begleitperson unterstützungsbedürftiger Patientinnen und Patienten (Dauer erweitert, solange wie für die Begleitung notwendig). (red/pd)

**Coronavirus, Region
IG Kultur Ost fordert
Ersatzeinkommen
für Kulturschaffende**

ST. GALLEN Die Coronapandemie bringt viele Kulturschaffende in existenzielle Not. Der Kanton Zürich hat eine «rasche und unbürokratische Hilfe» gefunden: Kulturschaffende erhalten bis Ende April monatlich ein Ersatzeinkommen. Die IG Kultur Ost fordert die Ostschweizer Kantone auf, das «Zürcher Modell» zu übernehmen. Das «Zürcher Modell» sieht vor, dass Kulturschaffende befristet bis Ende April ein Ersatzeinkommen von monatlich 3840 Franken erhalten - das entspricht 80 Prozent eines angenommenen monatlichen Schadens von 4800 Franken. Mit dem befristeten Grundeinkommen für Kulturschaffende habe der Kanton Zürich ein Instrument geschaffen, das eine würdige Überbrückung des Berufsverbots ermögliche, aber auch aufzeige, wie eine soziale Absicherung in Zukunft aussehen könnte, schreibt die IG Kultur Ost in ihrer Mitteilung vom Donnerstag. (red/sda)

Über 800 Impfungen, Positivrate steigt, Mutation auf Vormarsch

Wochenüberblick Bis heute Abend werden über 800 Personen ihre erste Corona-Impfdosis erhalten haben. Der Anteil der positiven Coronatests steigt derweil wieder leicht. Zudem sind 11 weitere Fälle mit der «britischen» Coronavariante aufgetreten.

VON DAVID SELE

Vergangene Woche haben sich wieder etwas mehr Einwohner Liechtensteins auf das Coronavirus testen lassen. Vom 18. bis zum 24. Januar wurden 783 Coronatests durchgeführt. Darin enthalten sind auch die wöchentlich rund 240 Tests am Personal in der Alterspflege. Die restlichen Tests entfallen auf Personen mit coronatypischen Symptomen einerseits und andererseits auf symptomlose Personen, die sich auf eigene Kosten testen lassen wollten. Ebenfalls enthalten sind symptomlose Kontaktpersonen von Infizierten, die sich mit der mutierten Coronavariante angesteckt haben. Wie der Schweizer Bundesrat diese Woche mitteilte, wollen die Eidgenossen künftig auch auf Massentests setzen. Auch in Liechtenstein wird derzeit die Teststrategie überdacht. Massentests vergleichbar mit Österreich oder Graubünden stehen aber nicht auf dem Plan, wie Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini gegenüber dem «Volksblatt» erklärt: «Tests in der Fläche wollen wir dort einsetzen, wo es Sinn macht. Das heisst, breit im Umfeld einer infizierten Person testen, um ein mögliches Infektionscluster aufzuspüren.»

Positivrate bei 8 Prozent

Die Zahl der positiv Getesteten ist stärker angestiegen als die Gesamtzahl der Tests. Insgesamt sind in der vergangenen Woche 63 Tests positiv ausgefallen, was einer Positivrate von 8 Prozent entspricht. In der Vorwoche lag die Positivrate bei 6,8 Prozent und hatte damit den tiefsten Wert seit Mitte Oktober erreicht. Nach einer Faustregel der WHO weist eine Positivrate von mehr als fünf Prozent darauf hin, dass das Infektionsgeschehen nicht unter Kontrolle ist - also durch die Testungen nicht ausreichend abgebildet wird. Von dieser 5-Prozent-Schwelle hat sich Liechtenstein vergangene Woche also wieder etwas entfernt. Bei der Zahl der Infektionen lässt sich hingegen noch kein neuer Trend erkennen. Die täglich gemeldeten

Coronatests in Liechtenstein

An Einwohnern Liechtensteins durchgeführte Tests

Zeitraum	negativ	positiv	Positivrate
28. September - 4. Oktober	433	10	2,3 %
5. Oktober - 11. Oktober	506	21	4,0 %
12. Oktober - 18. Oktober	488	76	13,5 %
19. Oktober - 25. Oktober	1004	178	15,1 %
26. Oktober - 1. November	741	196	20,9 %
2. November - 8. November	833	202	19,5 %
9. November - 15. November	639	188	22,7 %
16. November - 22. November	713	167	19,0 %
23. November - 29. November	678	119	14,9 %
30. November - 6. Dezember	662	127	16,1 %
7. Dezember - 13. Dezember	705	170	19,4 %
14. Dezember - 20. Dezember	1063	218	17,0 %
21. Dezember - 27. Dezember	1031	256	19,9 %
28. Dezember - 3. Januar	723	186	20,5 %
4. Januar - 10. Januar	697	122	14,9 %
11. Januar - 17. Januar	680	50	6,8 %
18. Januar - 24. Januar	720	63	8,0 %

Quelle: Amt für Statistik

Neuansteckungen bewegen sich seit Mitte Dezember durchschnittlich knapp unter 10 Fällen pro Tag.

11 weitere Fälle mit Mutation

Weiter erhöht sich jedoch der Anteil der ansteckenderen, «britischen» Variante des Coronavirus B.1.1.7. Stand Mittwochabend wurden bislang 21 Fälle der mutierten Variante festgestellt. Damit sind innerhalb von sechs Tagen elf Fälle hinzugekommen. Von den 21 B.1.1.7-Infizierten wohnen 18 in Liechtenstein. «Das ist eine hohe Zahl, allerdings wird in Liechtenstein auch jeder positive Fall auf die Variante überprüft. Die Dunkelziffer dürfte folglich deutlich geringer sein als in anderen Ländern, welche diese Möglichkeit nicht besitzen», sagt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. Die BMS Liechtenstein hat per Mittwoch den Präsenzunterricht für den berufsbegleitenden BMS-Lehrgang weitgehend eingestellt. Dies, nachdem in der Vorwoche eine ganze Klasse wegen einer B.1.1.7-Infektion in Quarantäne geschickt worden war. Generell sind die Aufgaben des Amtes für Gesundheit hinsichtlich der Mutation aufgrund der höheren Ansteckungsgefahr

strenger. Die Kontakte der Infizierten werden noch intensiver verfolgt, um Ansteckungsketten zu unterbrechen. Kontaktpersonen werden eher in Quarantäne geschickt und vor allem auch allesamt zum Test aufgeboten. Eine fixe Regel wurde für die Mutations-Fälle noch nicht definiert. «Es ist immer noch eine neue Situation. Jeder Fall bzw. jede Kontaktsituation wird individuell abgeklärt und es wird situativ gehandelt», erklärt Pedrazzini. Der Mehraufwand durch die ansteckendere Variante sei jedenfalls enorm. «Da die Fallzahlen insgesamt aber eher gering sind, ist es glücklicherweise möglich, die Ressourcen im Contact Tracing auf die Verfolgung der Mutation zu konzentrieren», so Pedrazzini.

Impfstoffzusage ausstehend

Nach dem Impfstart am 17. Januar konnte Liechtenstein diese Woche vorab vermeldet, dass alle impfwilligen Bewohner von Pflegeheimen und dem HPZ die erste Dosis erhalten haben. Auch das Pflegepersonal in den Heimen hatten die Möglichkeit, sich impfen zu lassen. Am Donnerstag nahm nun das Impfzentrum in der Vaduzer Spoerry-Halle den Be-

trieb auf. Hier wird das exponierte Personal des Landesspitals sowie der medizinischen Grundversorgung geimpft. Stand Donnerstagabend sind somit insgesamt rund 640 Personen mit der ersten Dosis geimpft. Bis zum heutigen Freitagabend werden etwas mehr als 800 Personen die erste Impfung erhalten haben.

Damit ist das gesamte vorhandene Material für die erste Impfdosis aufgebraucht. «Das Material für die zweite Dosis dieser Personen ist aber vorhanden und somit ist sichergestellt, dass vorschriftsgemäss geimpft wird», sagt Gesundheitsminister Pedrazzini. Eigentlich hätte am 1. Februar mit den Impfungen für die Altersgruppe 85+ begonnen werden sollen. Doch wegen Lieferengpässen verzögert sich hier der Impfstart. Wann die nächste Impfstoff-Lieferung kommt, ist derweil völlig offen. «Noch gibt es keine definitive Zusage für die Lieferung, die eigentlich kommende Woche eintreffen sollte», erklärt Mauro Pedrazzini. Die Impftermine werden erst vergeben, wenn genügend Material für beide notwendigen Impfdosen definitiv zugesagt ist.

**16 weitere Infektionen
Im Durchschnitt 8,6
neue Fälle pro Tag**

Innerhalb eines Tages wurden 16 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Ein weiterer Fall wurde nachgemeldet. Das teilte die Regierung am Donnerstag mit. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden 8,6 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 2475 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2352 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 52 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 71 Personen, davon befanden sich Stand Dienstagabend 4 Personen im Spital. 170 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. (red/ikr)

ANZEIGE

FBP

Team kennenlernen

landtagswahlen.fbp.li/medien

Finden Xaver Jehles Petitionen eine Stimme im Landtag?

Parlament Neben dem Wirtschaftspaket 4.0 und dem Informationstraktandum im Rahmen der Coronapandemie befassen sich die Abgeordneten im heutigen Sonderlandtag auch mit drei Petitionen - falls jemand dazu das Wort ergreift.

VON HANNES MATT

Eine Petition ist eine Bittschrift, welche an die Regierung durch den Landtag weitergeleitet werden kann, wenn sich denn ein Abgeordneter dieser Bitte annimmt. Behandelt wird eine solche also erst, wenn ein Abgeordneter beim entsprechenden Traktandum das Wort ergreift. Für die Überweisung an die Regierung ist eine Stimmenmehrheit nötig. Jeder kann eine Petition einbringen. Xaver Jehle aus Schaan bedient sich gerne dieses Mittels. So hat der exzentrische Tunnelbauer in der jüngeren Vergangenheit bereits zwei Petitionen in Sachen Sanierung des Tunnels Gnalp-Steg ein-

gebracht. Nun folgten zwei weitere, die heute im Sonderlandtag auf der Traktandenliste stehen: Jehle möchte zum einen erreichen, dass «Ihre Durchlaucht von und zu Liechtenstein die Wahlen vertagen wolle», sodass die Direktwahl der Regierung eingeführt werden kann. Zweitens dürfte insbesondere den NF-Abgeordneten (DpL) gefallen, die diesbezüglich ein Postulat aufgestellt haben. Im März 2020 wurde der Vorstoss an die Regierung überwiesen. Die Beantwortung lässt noch auf sich warten. Ähnlich skurril ist die andere Petition des Tunnelbauers. Darin fordert er, dass Regierungschefst. Daniel Risch per sofort das Vertrauen entzogen wird. Jehle wirft dem Minister «kontinuierliches Versagen» vor. Die beiden Petitionen, die Jehle zum Teil noch nachschwärzen musste, führten in den letzten Tagen zu einem politischen Aufschrei im ansonsten ruhigen Wahlkampf. So wurde nicht nur das Petitionsrecht kritisch hinterfragt - die VU stellte gar eine Wahlkampfaktion gegen ihren Spitzenkandidaten in den Raum. «Mich stört sehr, dass der FBP zwischen den Zeilen unterstellt wird, dass sie

mit dem Petitionär gemeinsame Sache macht», wie FBP-Fraktionssprecher Daniel Oehry auf Anfrage kommentiert. «Und es stört mich, dass vorab vermittelt wurde, dass Abgeordnete, die sich zur Petition zu Wort melden, keinen Charakter haben.» Nichtsdestotrotz ist es sehr unwahrscheinlich, dass sich jemand der Petition annimmt.

FBP will Post-Petition überweisen

Gute Chancen hat hingegen die Petition, die sich der Schliessung der bestehenden Postfiliale Triesen und der für 2022 geplante Verlegung ins neue Einkaufszentrum «Sonnenplatz» annimmt - auch weil der Umzug von über 1800 Einwohnern kritisch gesehen wird. «Aus Sicht der FBP-Fraktion muss ein sehr guter Service Public sichergestellt sein, sagt Daniel Oehry. «Es ist selbstverständlich, dass wir diese Petition an die Regierung überweisen werden.» Der Fokus der Post liege heute zwar klar auf der Wirtschaftlichkeit - das könne der Post nicht vorgeworfen werden, denn genau so sei es auch formuliert. «Aber welchen Service-Level die Regierung sich wünscht, ist noch nicht konkret definiert», so der FBP-Fraktionsspre-



FBP-Fraktionssprecher Daniel Oehry. (Foto: Michael Zanghellini)

cher. Dies müsse auf jeden Fall geklärt werden.

Landtag muss erst eröffnet werden

Die drei Petitionen stehen im heutigen Sonderlandtag zuoberst auf der Traktandenliste - gefolgt von der Information der Regierung zur aktuellen Coronapandemie und der Genehmigung des Nachtragskredits von 15 Millionen Franken im Rahmen des Massnahmenpakets 4.0 für die Wirtschaft. Los gehts um 9 Uhr. Nach der Schliessung Anfang Dezember muss der Landtag von Erbprinz Alois aber erst wieder eröffnet werden. Dies passiert gewöhnlich durch ein Schreiben des geschäftsführenden Staatsoberhaupts, das im Hohen Haus verlesen wird. Am Ende der Sondersitzung wird dann wieder der Landesausschuss eingesetzt, der bis zu den Wahlen und der offiziellen Eröffnung am 25. März in neuer Besetzung die Belange des Parlaments vertritt.